GESUNDHEITSPOLITISCHE KÖPFE DER NEUEN LEGISLATURPERIODE

Ein Beitrag von Stephan Gierthmühlen

In der neuen Legislaturperiode wird das Bundesgesundheitsministerium wieder von der CDU geführt. Durchaus überraschend wurde Nina Warken von Friedrich Merz zur Gesundheitsministerin berufen. Als Parlamentarische Staatssekretäre stehen ihr Tino Sorge, der zunächst selbst als Minister gehandelt wurde, sowie Georg Kippels zur Seite.

Doch nicht nur diese drei werden in den kommenden vier Jahren die Gesundheitspolitik prägen. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen deshalb einige zentrale Akteure näher vorstellen.

DIE NEUE SPITZE DES BMG

Nina Warken
Bundesministerin für Gesundheit



Nina Warken

Die neue Bundesgesundheitsministerin wurde am 15. Mai 1979 in Bad Mergentheim (Baden-Württemberg) geboren. Sie besuchte das Matthias-Grünewald-Gymnasium in Tauberbischofsheim und legte dort 1998 ihr Abitur ab. Ihr Studium der Rechtswissenschaften an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg schloss sie 2003 mit dem ersten Staatsexamen ab; das Referendariat beendete sie 2005 mit dem zweiten Staatsexamen. Seit 2006 ist Nina Warken als Rechtsanwältin mit den Schwerpunkten Zivil-, Verwaltungs- und Sozialrecht zugelassen und bislang in der von ihrem Schwiegervater Hans-Georg Warken gegründeten Kanzlei „Warken und Kollegen" im saarländischen Püttlingen tätig.

Sie ist mit dem Rechtsanwalt Sebastian Warken verheiratet, der eine eigene Kanzlei in Wertheim am Main führt. Das Paar hat drei Söhne.

Politisch ist Nina Warken seit Langem engagiert: 1999 trat sie in die Junge Union ein, 2002 in die CDU. Es folgten zahlreiche Stationen – unter anderem als Kreisvorsitzende der Jungen Union im Main-Tauber-Kreis (2001–2005) und stellvertretende Bezirksvorsitzende in Nordwürttemberg (2001–2007). Von dort führte ihr Weg in den Bundesvorstand der Jungen Union. Seit 2023 ist sie Landesgeneralsekretärin der CDU Baden-Württemberg. Dem Deutschen Bundestag gehört sie seit 2013 an, seit 2021 als Parlamentarische Geschäftsführerin der Unionsfraktion.

In der parlamentarischen Arbeit profilierte sich Warken bislang vor allem innen- und rechtspolitisch. Gesundheitspolitisch trat sie bisher kaum in Erscheinung. Ihre Berührungspunkte mit dem Themenfeld beschränkten sich zuletzt auf die Mitwirkung an der Änderung des Asylbewerberleistungsgesetzes sowie auf ihre Mitgliedschaft im Parlamentarischen Begleitgremium zur Covid-19-Politik.

Foto © Tobias Koch

Von einer eigenen gesundheitspolitischen Agenda ist bislang wenig zu erkennen. Warken wird vermutlich die bisherige gesundheitspolitische Linie ihrer Partei fortführen – was nach der mitunter sprunghaften „Visionenpolitik" ihres Amtsvorgängers kein Nachteil sein muss.

Als Juristin mit sozialrechtlicher Praxis und langjähriger rechtspolitischer Erfahrung bringt Nina Warken gute Voraussetzungen für eine schnelle Einarbeitung mit. Es besteht zudem Hoffnung, dass gerade ihr „Blick von außen" dazu beiträgt, die extrem hohe Regulierungsdichte des Gesundheitssystems nicht als naturgegeben hinzunehmen. Auch Warken wird angesichts der angespannten Haushaltslage keine Wunder vollbringen oder erhebliche zusätzliche Mittel mobilisieren können. Wenn es jedoch gelingt, die im Koalitionsvertrag angekündigten Maßnahmen zum Bürokratieabbau umzusetzen, wäre bereits viel gewonnen.

Tino Sorge
Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium



Tino Sorge

Foto © Tino Sorge

Der neue Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit wurde am 4. März 1975 in Ilmenau (Thüringen) geboren. Nach dem Abitur 1993 absolvierte er seinen Grundwehrdienst und nahm anschließend ein Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Jena, Halle (Saale) und Lyon auf. Beide juristischen Staatsexamina legte er erfolgreich ab. Sorge war Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung und arbeitete zunächst als Rechtsanwalt. Später war er als wissenschaftlicher Referent der CDU-Fraktion im Landtag Sachsen-Anhalt tätig und übernahm Aufgaben im Leitungsstab des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt. Sorge lebt mit seiner Ehefrau in Magdeburg.

Tino Sorge ist seit 1995 Mitglied der CDU und war über viele Jahre in der Jungen Union, dem RCDS sowie in juristischen Arbeitskreisen der Partei engagiert. Seit 2013 ist er Mitglied des Deutschen Bundestages. Seit seinem Einzug in den Bundestag ist Sorge Mitglied des Gesundheitsausschusses. Von 2017 bis 2021 war er Berichterstatter für Digitalisierung und Gesundheitswirtschaft, von 2021 bis 2025 gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion.

Inhaltlich profilierte sich Sorge als Verfechter einer pragmatischen, stärker auf Versorgungssicherheit und Digitalisierung ausgerichteten Gesundheitspolitik. Er setzte sich für den zügigen Ausbau der Telematikinfrastruktur, die Einführung der elektronischen Patientenakte sowie für eine Entbürokratisierung der Vertragsversorgung ein.

Sorge hält grundlegende Reformen des Gesundheitssystems für unumgänglich, um die Finanzlage der Krankenkassen zu stabilisieren. Dabei hat er sowohl die Finanzierung versicherungsfremder Leistungen als auch strukturelle Maßnahmen zur Ausgabendisziplin im Blick.

Mit Tino Sorge steht der neuen Gesundheitsministerin ein erfahrener und versierter Gesundheitspolitiker mit realistischen und praxisnahen Einschätzungen zur Seite. Er kündigte an, den Dialog mit jenen Leistungserbringern und Kostenträgern zu intensivieren, die vor Ort Verantwortung für die Versorgung tragen. Diese dialogorientierte Grundhaltung könnte bereits ein Signal dafür sein, dass sich das zuletzt oft von Misstrauen geprägte Verhältnis zwischen dem BMG und den Leistungserbringern unter seiner Mitwirkung wieder verbessert.

Dr. Georg Kippels
Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium



Dr. Georg Kippels

Foto © Michael Zöphel

Der neue Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit, Dr. Georg Kippels wurde am 21. September 1959 in Bedburg (Nordrhein-Westfalen) geboren. Nach dem Abitur am Silverberg-Gymnasium und dem Wehrdienst studierte er Rechtswissenschaften an der Universität zu Köln. Das erste Staatsexamen legte er 1985 ab, das zweite folgte 1989 in Düsseldorf. 1990 wurde er zum Dr. iur. promoviert. Kippels ist seitdem als selbstständiger Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei in Bedburg tätig.

Politisch engagiert sich Kippels seit über vier Jahrzehnten: Er trat 1980 in die CDU ein, war ab 1994 Stadtverordneter in Bedburg-Mitte und von 2000 bis 2020 Ortsbür-

germeister. Dem Deutschen Bundestag gehört er seit 2013 an. Dort ist er seit 2013 Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und seit 2015 Mitglied im Ausschuss für Gesundheit. Zudem war er Obmann der CDU/CSU-Fraktion im Unterausschuss Globale Gesundheit.

Dr. Georg Kippels gehört seit vielen Jahren dem Vorstand des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CDU NRW an und steht dabei in engem Austausch mit den Leistungsträgern im Gesundheitswesen. Nicht nur dort verfolgt er das Ziel, im Dialog mit den Akteuren Lösungen für eine flächendeckende und qualitativ hochwertige Versorgung in Deutschland und weltweit zu entwickeln. Dabei betont er die Bedeutung der Stärkung des Gesundheitsstandorts Deutschland – insbesondere in Bezug auf Forschung, Produktion und Arzneimittelsicherheit.

Mit Kippels wird die Position des Parlamentarischen Staatssekretärs mit einem weiteren erfahrenen Gesundheitspolitiker mit Blick auf das Internationale besetzt.

DIE FRAKTIONEN

CDU/CSU-Fraktion



Dr. Stephan Pilsinger



Emmi Zeulner



Dr. Marlon Bröhr

In der CDU/CSU-Fraktion zeichnet sich eine spürbare personelle Neuaufstellung ab. Verantwortlich dafür sind sowohl der Wechsel von Tino Sorge und Dr. Georg Kippels in die Exekutive als auch das Ausscheiden mehrerer gesundheitspolitischer Schwergewichte. So gehören Alexander Föhr, Dietrich Monstadt, Mario Czaja sowie die langjährigen Gesundheitspolitiker Hubert Hüppe, Erich Irlstorfer und Erwin Rüddel (†) dem neuen Bundestag nicht mehr an.

Mit Dr. Stephan Pilsinger (Abb. 4), Axel Müller, Emmi Zeulner (Abb. 5), Simone Borchardt und Anne Janssen sind jedoch weiterhin gesundheitspolitisch erfahrene Abgeordnete vertreten, die bereits in der vergangenen Legislaturperiode im Gesundheitsausschuss mitgewirkt haben. Ergänzt wird diese Gruppe durch zahlreiche stellvertretende Ausschussmitglieder, darunter Sepp Müller (zugleich stellvertretender Fraktionsvorsitzender für Gesundheit), Patricia Lips, Stephan Albani, Axel Knoerig, Astrid Timmermann-Fechter, Christina Stumpp, Dr. Maria-Lena Weiss und Stephan Stracke.

Wieder in den Bundestag eingezogen sind außerdem der ehemalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sowie Dr. Thomas Gebhart, vormals Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, die allerdings künftig andere Aufgaben übernehmen werden.

Als einer von zwei Zahnärzten im 21. Deutschen Bundestag gehört Dr. Marlon Bröhr (Abb. 6) der CDU/CSU-Fraktion an, befasst sich politisch jedoch mit Verteidigungs- und nicht mit Gesundheitsthemen.

Fotos © Tobias Koch (04), © Fotostudio Kögler/ Karin Hörtner (05), © Astrid Piethan (06)

SPD-Fraktion



Dr. Christos Pantazis



Prof. Karl Lauterbach

Prof. Karl Lauterbach, nun wieder als einfacher Abgeordneter im Bundestag.

Als „kleiner" Koalitionspartner dürfte sich die Gesundheitspolitik der SPD vor allem im Verhältnis zur CDU und weniger im Parlament abspielen. Auch bei der SPD stehen jedoch einige personelle Veränderungen an. So sind – nicht zuletzt aufgrund der deutlichen Verkleinerung der SPD-Fraktion – zahlreiche Abgeordnete, die bisher gesundheitspolitisch tätig waren, nicht mehr im Parlament vertreten. Dazu zählen unter anderem der bisherige Parlamentarische Staatssekretär Dr. Edgar Franke und der ehemalige Berichterstatter für Zahnmedizin Dirk Heidenblut. Auch Nezahat Baradari, Heike Engelhardt, Tina Rudolph, Martina Stamm-Fibich, Dr. Herbert Wollmann, Ulrike Bahr, Simone Koß, Robin Mesarosch, Heike Baehrens, Bettina Müller, Dirk-Ulrich Mende, Gabriele Katzmarek und Bernd Westphal werden dem 21. Deutschen Bundestag nicht mehr angehören.

Ihre gesundheitspolitische Erfahrung wird künftig in der parlamentarischen Arbeit fehlen.

Fotos © Maximilian König (07), © BMG/Jan Pauls (08)

Mit Dr. Christos Pantazis (Abb. 7), der bislang stellvertretender gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion war, dem bisherigen Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach (Abb. 8) und seiner Parlamentarischen Staatssekretärin Sabine Dittmar, Dagmar Schmidt, bislang stellvertretende Fraktionsvorsitzende für den Bereich Gesundheit, und dem bisherigen Patientenbeauftragten der Bundesregierung Stefan Schwartze ist die SPD nach wie vor gesundheitspolitisch stark aufgestellt. Auch die bisherigen Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Gesundheitsausschusses Matthias Mieves, Claudia Moll, Isabel Cademartori, Dr. Tanja Machalet, Jens Peick, Svenja Stadler und Anja Troff-Schaffarzyk sind weiterhin im Bundestag vertreten.

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen



Dr. Janosch Dahmen

Auch beim Bündnis 90/Die Grünen kommt es im Bereich der Gesundheitspolitik zu personellen Veränderungen, wenngleich die Kontinuität in den Schlüsselpositionen weitgehend gewahrt bleibt. Die bisherigen zentralen gesundheitspolitischen Akteure der Fraktion – Dr. Janosch Dahmen (Abb. 9), Dr. Kirsten Kappert-Gonther, Prof. Dr. Armin Grau und Johannes Wagner – gehören dem neuen Bundestag weiterhin an. Dr. Dahmen hatte in der vergangenen Legislaturperiode die Funktion des gesundheitspolitischen Sprechers der Fraktion inne, Dr. Kappert-Gonther war stellvertretende Vorsitzende des Gesundheitsausschusses. Die Wiederwahl dieser Politiker sichert die Fortsetzung der gesundheitspolitischen Arbeit der Fraktion.

Ergänzt wird die Gruppe durch die bisherigen stellvertretenden Ausschussmitglieder Linda Heitmann, Dr. Paula Piechotta und Corinna Rüffer, die ebenfalls erneut in den Bundestag eingezogen sind.

Nicht mehr dem Parlament angehören werden hingegen Maria Klein-Schmeink, langjährige gesundheitspolitische Sprecherin und zuletzt stellvertretende Fraktionsvorsitzende, sowie Kordula Schulz-Asche, Saskia Weishaupt, Frank Bsirske, Tessa Ganserer und Beate Walter-Rosenheimer, die in der vergangenen Wahlperiode zum gesundheitspolitischen Profil der Fraktion beigetragen hatten.

Trotz der Abgänge bleibt die grüne Bundestagsfraktion in der Gesundheitspolitik mit fachlich versierten und öffentlich profilierten Abgeordneten gut aufgestellt.

© Stefan Kaminski

Fraktion Die Linke



Ates Gürpinar

Nachdem Die Linke nun wieder in Fraktionsstärke im Bundestag vertreten ist, kommt es zu einer weitgehenden personellen Neuaufstellung im gesundheitspolitischen Bereich. Der bisherige gesundheitspolitische Sprecher Ates Gürpinar (Abb. 10) gehört dem Bundestag weiterhin an und ist erneut als ordentliches Mitglied im Gesundheitsausschuss benannt.

Nicht mehr vertreten sind dagegen die langjährigen gesundheitspolitischen Köpfe der Fraktion, darunter Kathrin Vogler und Dr. Petra Sitte. Beide hatten in der Vergangenheit maßgeblich die gesundheitspolitische Ausrichtung der Linken im Parlament geprägt.

Ob sich neue Abgeordnete mit fachlichem Bezug wie die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen Stella Merendino und Lea Reisner oder die Ärzte Gerhard Trabert und Dr. Michael Arndt künftig gesundheitspolitisch profilieren werden, bleibt bei Redaktionsschluss abzuwarten. Zum jetzigen Zeitpunkt ist keine neue gesundheitspolitische Sprecherin oder Sprecher der Fraktion benannt.

© Olaf Krostitz

AfD-Fraktion



Dr. Christina Baum

In der AfD-Fraktion bleibt die personelle Aufstellung im Bereich Gesundheit weitgehend konstant. Dr. Christina Baum, Thomas Dietz, Martin Sichert, Kay-Uwe Ziegler, Carolin Bachmann und Gereon Bollmann, die bereits in der vergangenen Legislaturperiode als ordentliche oder stellvertretende Mitglieder im Gesundheitsausschuss tätig waren, gehören auch dem neuen Bundestag wieder an.

Nicht mehr vertreten sind hingegen die bisherigen stellvertretenden Ausschussmitglieder Jürgen Braun und Jörg Schneider.

Mit Dr. Christina Baum (Abb. 11) wird erneut eine Zahnärztin dem Gesundheitsausschuss angehören. ■

Foto © Fotograf Besserer, Lauda-Königshofen